

**SCENE-TIPPS**

**42:** Nur noch heute und morgen können sich Besucher der **Moritzbastei** über die Inszenierung **((42))** der Theaterturbine amüsieren. Ein intelligenter Spaß mit tragischen Untertönen ab 20.30 Uhr.

**19:** Menschen mit Behinderung spielen heute in der **Nato** das Stück **„ristorante furiso“** – ab 19 Uhr, Karten Abendkasse.

**0341 2609006:** Der großartige Figurenspieler **Florian Feisel** tritt heute und morgen im **Lindenfels Westflügel** auf, um sein Stück **„Der Fall Ikarus“** zu zeigen. Jeweils 21 Uhr, Kartentelefon 0341 2609006.

**N8schicht:** Im **Tonelli's** sorgen heute Entertainer **Bert Callenbach** und **Gitarist Uli Singer** für eine musikalische Lesung – ab 20 Uhr bei freiem Eintritt. In Tonelli's Open-Air-Domizil **Am Neumarkt 9** ist **N8schicht** angesagt – gute alte Rockstücke landen auf dem Plattenteller (ab 20 Uhr).

**4 You:** Metal in den Formen Trash, Black und Oldschool spielen heute die Bands **Delirium Tremens, Warhammer, Bitchhammer** und **Vent** – ab 20 Uhr in **Halle 5**, Karten für 8 Euro.

Weitere Hinweise auf der **Service-Seite Leipzig Live** und im Internet unter [www.leipzig-live.com](http://www.leipzig-live.com)

## Geyserhaus Kurs für Trommeln und Breakdance

Im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts „Starkult“ der AG Soziokultur bietet ab kommenden Montag das Geyserhaus einen Breakdance- und Trommel-Workshop an. In drei Gruppen können Jugendliche ab 12 Jahren bei der „Mix-Tour“ coole Moves, Breaks, Dance and Rhythm ausprobieren, zum aktuellen Sommerhit des Jahres tanzen oder Live-Beats auf Trommeln und Fässern produzieren. Der kostenlose Workshop findet bis zum 14. November immer montags im Jugendtreff des Geyserhauses statt.

Am Ende stehen alle beteiligten Gruppen gemeinsam auf der Bühne – sie präsentieren sich sowohl auf der Eutritzscher Parkbühne als auch beim Abschlussfest des Projekts „Starkult“ in der Halle D vom Werk 2 am 20. November.

„Mix-Tour“-Workshop jeden Montag von 16 bis 18 Uhr im Jugendtreff auf der Geyserhaus-Parkbühne, Eingang Kleiststraße/ Ecke Baaderstraße, Eintritt frei.

## Lauter Lieblingslieder: Wir Sind Helden heute auf der Parkbühne



Die **Auftritte** sind sehr bewusst dosiert – die Kombination aus Karriere und Kindern fordert gutes Zeit-Management. Jetzt aber kommen **Wir Sind Helden** wieder nach Leipzig. Die Jungeltern Judith Holofernes und Pola Roy sowie ihre Kollegen Mark Tavassol und Jean-Michel Tourette rocken heute den Clara-Zetkin-Park – in lauschig-gemüthlicher Atmosphäre. Ein schöner Kontrast zum besonde-

re Aufmerksamkeit produzierenden Gig vor einem halben Jahr: Auf der Großdemonstration gegen Atomkraft „Fukushima mahnt: Alle AKWs abschalten!“ am 26. März spielte die Band in Berlin vor 120 000 Menschen. Für Leipzig, wo die besten eigenen und Lieblingslieder der Band gespielt werden, gibt es sogar noch Karten an der Abendkasse (Beginn um 20 Uhr).

Foto: Wolfgang Zeyen

## Je mehr, desto spannender

Mitreibender Abend von Kurt Vile & The Violators in der Nato

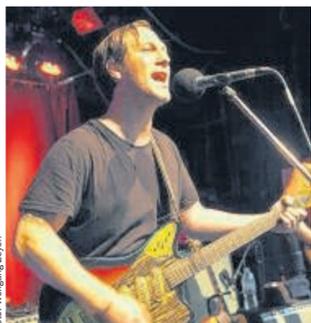
Kurz vor 21 Uhr am Mittwoch in der Nato. Der in Philadelphia lebende Kurt Vile macht einen Soundcheck mit seiner Band **The Violators**. Auf ihrer Europatour stellen sie das neue Album „Smoke Ring For My Halo“ vor. Kritiken ziehen Parallelen zu Springsteen, Petty, Dylan. Natürlich dient die „Klingt-wie“-Kategorie immer der Orientierung, aber sie würde dem ehemaligen Gabelstaplerfahrer einer Bierbrauerei nicht gerecht – hat er doch einen eigenen Klang, einen eigenen Stil, seine persönliche Lebenswelt, die sich in den Songs durch Texte und Instrumentierung entfaltet.

Auf seiner Myspace-Seite definiert Vile seine Musik wie folgt: „Wenn du von einem langen und glorreichen Schlaf erwachst, dir bewusst wirst, dass du nicht auf Arbeit gehen musst, dann wieder in einen langen und glorreichen Schlaf fällst...“.

An diesem Abend ist die Stimmung zunächst nicht ganz so gelassen, gibt es doch mit der Vorband **Brace/Choir** einen Zwischenfall. Nach drei Stücken ist Schluss mit dem Auftritt, das Mikro hat mehr Volt als überlebensmöglich geladen. Ein Schock in zweierlei Hinsicht. Niemandem ist etwas passiert, nur die Band zieht ihre Stecker und verlässt die Bühne. Nachdem Hochprozentiges verteilt

worden ist, tritt Kurt Vile endlich vor die Zuschauer. Allein mit Akustikgitarre murmelt er durch seinen dicken Haarvorhang „Hey, what's up?“ und spielt den „Blackberry Song“. Ruhe verbreitet sich, der Moment gehört den Worten und dem Fingerpicking.

Mit dem zweiten Stück „Runner Ups“ sorgen die Violators um Gitarrist Adam Granduciel, Drummer Mike Zanghi, Bassist und Saxophon-Spieler Jesse Trbovich



Zeigt seine persönliche Lebenswelt: der Amerikaner Kurt Vile.

für das Verfangen in psychedelischen Klangwelten. Ein bisschen Groove ist bei „Jesus Fever“ unterlegt, während „On Tour“ schwerer wirkt und ideelle Weiten eröffnet. Es beschreibt passend, was Vile gerade erlebt: „I wanna write my whole life down/ burn it there to the ground/ I wanna sing at the top of my lungs ... cuz that's just me/ being me, being free“. Frei, als er selbst, unaufgeregt, ganz konzentriert auf die Musik, so kommt er rüber. Die Band zieht mit und erzeugt Glücksgefühle. Von „Ghost Town“ bis zu „Freak Train“ gehen drei Nummern ineinander über, das Saxophon vermischt sich mit dem elektrischen Klang der Gitarren, der Sound versetzt Hörer und Musiker gleichermaßen in Ekstase.

„Society Is My Friend“ soll den Abend beschließen. Der Vater einer kleinen Tochter präsentiert sich als Optimist, aber hier wird er zynisch: „Society is my friend/ he makes me lie down/ in a cool blood bath“. Die Band verschwindet, am Ende erzählt Kurt Vile, dessen Eltern den ähnlich klingenden Dessauer Komponisten nicht kennen, lakonisch von sich als „Peeping Tomboy“. Seine Musik wird umso spannender, je mehr man von ihr hört. Das Fazit lautet demnach: Album besorgen und damit zu Hause „on tour“ gehen. *Claudia Panzer*

# „Ohne Netzwerk funktioniert es nicht“

Lofft-Geschäftsführer Dirk Förster über Wichtigkeit von Koproduktionen und Pläne der neuen Spielzeit

Gerade hat die neue Spielzeit im Lofft begonnen – mit einem veränderten Team um Geschäftsführer Dirk Förster, der im Frühling das Amt von Martin Heering übernahm. Im Interview spricht Förster über Ziele und Arbeitsweise im Lofft, Impulse von außen und anstehende Projekte.

## INTERVIEW

Frage: Das Lofft wird getragen durch den Verein zur Förderung des Leipziger Off-Theaters mit dem Ziel, „das freie Theaterschaffen in Leipzig zu fördern“. In der Profilbeschreibung des Lofft ist wiederum vom Vorhaben zu lesen, „die Leipziger Szene mit nationalen und internationalen Entwicklungen in Kontakt zu bringen“. Besteht da kein Widerspruch zwischen Lofft und Trägerverein?

Dirk Förster: Ich sehe überhaupt keinen Widerspruch. Freie Theaterarbeit lebt vom künstlerischen Austausch, der nicht lokal beschränkt sein kann. Es ist schlicht und ergreifend notwendig, in der Freien Szene überregionale Koproduzenten zu haben. Erst durch die Zusammenarbeit von freien Theaterhäusern ist es möglich, Produktionen zu finanzieren und weitere Fördermittel in den jeweiligen Bundesländern zu akquirieren. Die Freie Szene lebt vom Geben und Nehmen. Ohne das Netzwerk funktioniert es nicht.

Die drei Standbeine des Spielplans sind also regionale Künstler, überregionale Koproduktionen sowie Gastspiele. Wie sind diese Ziele unter einen Hut zu bringen?

Der Spielplan muss einfach gut sein: Die Komponenten ergänzen sich und nehmen Bezug aufeinander. Unsere internationalen Festivals bringen beispielsweise starke Impulse nach Leipzig. Aus diesen Impulsen wachsen regionale oder lokale Tanzproduktionen. Es ist ein gegenseitiges Befruchten.

Welche Rolle spielen Workshops und Podiumsdiskussionen?

Eine große. Es geht darum, das Publikum in direkten Kontakt mit den Künstlern zu bringen, Fragen zu stellen, Meinungen zu äußern. Zum anderen bieten Workshops die Chance sich praktisch auszuprobieren. Wir können dabei flexibel auf Wünsche und Bedürfnisse unseres Publikums reagieren und auch Barrieren abbauen.

Wie funktioniert das Ausschreibungssystem, nach dem das Lofft jährlich die Koproduktionen auswählt?

Wir wollen aufgeschlossen bleiben für Künstler jeglicher Art und die aktuellen



Originelle Perspektiven: Maya Lipskers Tanzstück „Magic Valley“. Foto: Wolfgang Zeyen

Entwicklungen in der Darstellenden Kunst. Das Besondere ist, dass es nicht eine einzige Person ist, der Intendant oder Geschäftsführer, der die Künstler einlädt. Es gibt zwei jährliche Ausschreibungsrunden für unsere Produktionen. Wir erhalten im Schnitt 80 Bewerbungen, in denen die Gruppen ihr Projekt beschreiben und erläutern, weshalb es für Leipzig relevant ist. Wir wollen natürlich, dass die Produktionen auch auf Leipzig und unsere lokale Verankerung Bezug nehmen. Die Auswahl der Gruppen trifft anschließend ein künstlerischer Beirat.

Wie setzt der sich zusammen?

Im Beirat sind verschiedene Interessengruppen aus Leipzig vertreten. Dies sind zum Beispiel Vereinsvorstandmit-

glieder, eine Mitarbeiterin der Kulturamtes Leipzig, ich als Geschäftsführer, ein Mitglied von der Presse sowie Kunstexperten, die wir einladen.

Nach welchen Kriterien werden eingesandte Bewerbungen ausgewählt?

Die Bewerbungen werden nach inhaltlichen und konzeptionellen Fragen untersucht, um zu ermitteln, was den Zuschauer erwarten würde. Außerdem schauen wir nach Erfahrungshintergründen der Gruppen. Je nach Profil wird entschieden, ob die Gruppe sich als mögliche Koproduktion anbietet oder eher in einer Werkstatt-Reihe oder als Gastspiel seinen Platz findet. Allerdings kann über Kunst nicht nach allgemeinen Kriterien entschieden werden, sondern

**„In unserer Arbeitsweise unterscheiden wir uns erheblich von den Stadttheatern. Bei allen Unterschieden arbeiten wir aber auch an Kooperationen im kommenden Jahr.“**

jeweils nur individuell. Dabei vertrauen wir auf das Fachwissen der Beiräte.

Was erwartet das Leipziger Publikum in der neuen Spielzeit?

In dieser Woche läuft noch einmal das Stück „Magic Valley“ von Maya Lipsker. Ab 9. September geht es weiter mit „Forever Young“, einem ironischen Tanzstück von Yoshiko Waki und Thomas Langkau. Sie haben dieses Jahr den Leipziger Bewegungskunstpreis für das im Lofft produzierte Stück „Oi Division“ bekommen. Danach folgt das Festival „Off-Europa“ mit dem Länderschwerpunkten Albanien und Kosovo.

Hat sich die Programmgestaltung des Spielplans verändert in den letzten Jahren?

Früher wurde das Lofft von fünf Vereinen getragen, die selbst im Lofft gespielt haben. Wir haben irgendwann festgestellt, dass das nicht mehr funktioniert, die Impulse fehlten. Durch die offene Ausschreibung sind wir nun viel näher an aktuellen Tendenzen. Hinzu gekommen ist eine kontinuierliche Nachwuchsarbeit in Kooperation mit den Werkstattmachern. Rund um unsere Vorstellungen organisieren wir Workshops sowohl für jedermann als auch für die vielen Leipziger Theaterkollegen.

Die Mannschaft des Lofft hat sich mit Produktionsleiterin Anne-Cathrin Lessel und Sebastian Göschel für Öffentlichkeitsarbeit neu formiert. Wie wirkt sich das auf die Arbeit aus?

Wir kennen und schätzen uns schon länger, das kommt uns bei der täglichen Arbeit zugute. Wir haben einen guten Teamgeist, der uns dabei hilft, das Lofft voranzubringen und auch nach außen gut zu kommunizieren.

Freie Szene und Stadttheater nähern sich immer stärker einander an. Macht Ihnen diese Tendenz Bauchschmerzen?

Das Lofft ist ein flexibles Haus und stets nah am aktuellen Geschehen, insofern habe ich davor keine Angst. In unserer ganzen Arbeitsweise unterscheiden wir uns erheblich von den Stadttheatern. Das sieht und erlebt der Zuschauer jeden Abend. Bei allen Unterschieden arbeiten wir aber auch an Kooperationen im kommenden Jahr. Man darf gespannt sein.

Interview: Hannah Lochmann

„Magic Valley“ läuft noch heute bis Sonntag, jeweils 20 Uhr. Kartentel. 0341 35595510.



Dirk Förster

## Halle 5 Ein Abend zu Ehren von Oum Kalthoum

Ihr Ruhm in der arabischen Welt ist mit dem von Maria Callas im Okzident vergleichbar: Oum Kalthoum, gestorben am 3. Februar 1975 in Kairo, war eine herausragende ägyptische Sängerin und Musikerin. Ihr Markenzeichen war das Tragen einer Sonnenbrille, weil sie ihr Gesicht nicht verschleiern wollte. Per Lesung und Tanz sorgen drei Künstlerinnen morgen Abend für „A Tribute to Oum Kalthoum“.

Tänzerisch zwischen tiefem Verständnis für die Klassik der arabischen Musik und der eigenen, westlich geprägten Auffassung, interpretieren Gejaria und Natalie die Lieder Kalthoums eigenwillig neu. Sie tanzen, flüstern und singen von Hoffnungen und Gefahren, von Wissen und Sehnsüchten, von Glück und Schönheit in einer arabischen Welt. Gejaria und Natalie haben bereits reichhaltige Erfahrungen auf nationalen und internationalen Bühnen gesammelt.

Unterstützt werden die beiden von Claudia Herold, Cellistin bei der Band Rada Synergica. Sie liest aus der Biografie der Sängerin und begleitet die Tänzerinnen musikalisch.

A Tribute to Oum Kalthoum – Premiere am Samstag um 20 Uhr in Halle 5, Windscheidstraße 51. Karten an der Abendkasse.

## Stummfilme im Pavillon

Normalerweise gastiert das Wanderkino „Laster der Nacht“ nur einmal pro Jahr im Clara-Zetkin-Park, nämlich auf der so genannten Warze. Diesmal aber residieren Pianist Tobias Rank und Geiger Gunthard Stephan von Sonntag bis zum 10. September auf dem Gelände des historischen Musikpavillons. Immer ab 20 Uhr bietet das Wanderkino Stummfilm-Klassiker zwischen Slapstick, Monumentalem und Experiment.

Die Bilder flimmern aus einem Oldtimer-Lkw. Das Programm der ersten vier Tage besteht unter anderem aus Buster Keatons „Der Hufschmied“ (1922), Wsewolod Pudowkins „Schachfieber“ (1925), Hans Richters „Rhythmus 21“ (1921) und Charlie Chaplins „Der Emigrant“ (1917).

www.musikpavillon-leipzig.de

## Das Magazin zu den Rundgängen durch die Spinnerei-Galerien

**Alle Künstler, alle Ausstellungen**  
**Faszinierende Bilder, fachkundige Texte**  
**Exklusives Poster, edle Sammelmappe**




rund 100 Seiten, 27 x 33 cm, durchgehend farbig, edles Softcover, gebunden

Jetzt bestellen  
Telefon: 01805 2181-50\*  
E-Mail: [lesershop@lvz.de](mailto:lesershop@lvz.de)

Das Magazin und die Sammelmappe mit dem A3-Kunstposter von Edgar Leciejewski sind für jeweils 10 Euro in der LVZ-Geschäftsstelle und im LVZ-Stadtbüro in Leipzig sowie beim Spinnerei-Rundgang am 17. September erhältlich. [www.spinart.eu](http://www.spinart.eu)

\* 14 ct/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 42 ct/Min., Versandkosten für Magazin 2,50 Euro, für Postermappe 4,50 Euro

## LEIPZIGER VOLKSZEITUNG